

ZEW BRANCHENREPORT INFORMATIONSWIRTSCHAFT

// KONJUNKTURELLE STIMMUNG · AKTUELLE IKT-TRENDS

Konjunkturreinbruch in der Informationswirtschaft

Die konjunkturelle Stimmung bei den Unternehmen der Informationswirtschaft ist im ersten Quartal 2020 auf einen historischen Tiefstand gefallen. Infolge der Corona-Pandemie stürzt der ZEW Stimmungsindikator Informationswirtschaft auf einen Stand von 50,8 Punkten und verliert damit über zwölf Punkte im Vergleich zum Vorquartal. Seit Beginn der Aufzeichnungen im Jahr 2011 ist das wirtschaftliche Klima niemals schlechter ausgefallen oder vergleichbar rapide gesunken.

Der starke Rückgang des Stimmungsindicators resultiert aus der deutlichen Verschlechterung von Geschäftslage und -erwartungen. Im Vergleich zum Vorquartal fällt der Teilindikator für die Geschäftslage um etwa 13 Punkte und schließt mit einem Stand von 53,1 Punkten. Das knappe Überschreiten der kritischen 50-Punkte-Marke signalisiert, dass der Anteil an Unternehmen mit einer positiven Geschäftsentwicklung im ersten Quartal 2020 nur schwach überwiegt. So konnten 27,9 Prozent der Unternehmen ihren Umsatz im ersten Quartal 2020 steigern, während etwa 24 Prozent Umsatzeinbußen zu verzeichnen hatten. Für die restlichen knapp 48 Prozent der Unternehmen waren die Umsätze vergleichbar mit dem vierten Quartal 2019.

Der Teilindikator für die Geschäftserwartungen für das kommende Quartal er-

reicht nach einem Verlust von elf Punkten lediglich einen Stand von 48,6 Punkten. Demzufolge blicken die Unternehmen häufiger pessimistisch auf die künftige Wirtschaftsentwicklung und rechnen mit sinkenden Umsätzen oder einer sinkenden Nachfrage nach den eigenen Produkten und Dienstleistungen. Insgesamt rechnen knapp 27 Prozent der Unternehmen mit steigenden Umsätzen oder einer steigenden Nachfrage, während etwa 30 Prozent eine Verschlechterung der Geschäfte erwarten.

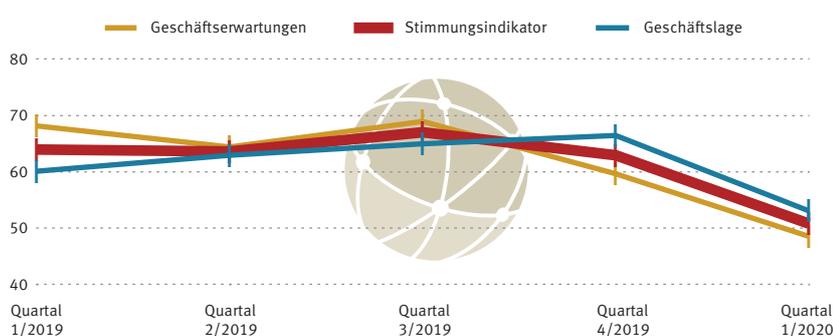
Langzeittief in der IKT-Branche

Bei den Unternehmen der IKT-Branche ist die wirtschaftliche Stimmung massiv eingebrochen. Während der Stimmungsindikator in den letzten Jahren recht konstant auf einem Niveau von etwa 70

Punkten lag, erreicht er aktuell nur einen Stand von 51,1 Punkten. Der Teilindikator für Geschäftslage fällt von 67,8 Punkten im Vorquartal auf aktuell 51,7 Punkte. Demnach überwiegt der Anteil an IKT-Unternehmen, die die wirtschaftliche Situation eher positiv als negativ bewerten, nur denkbar knapp. Der Teilindikator für die Geschäftserwartungen für das kommende Quartal erreicht nach einem Verlust von fast 19 Punkten ebenfalls nur einen Stand von 50,5 Punkten. Demzufolge blicken die Unternehmen nur minimal häufiger optimistisch als pessimistisch auf die künftige Wirtschaftsentwicklung. Insgesamt rechnet etwa jedes dritte IKT-Unternehmen in Deutschland mit sinkenden Umsätzen oder einer sinkenden Nachfrage nach den eigenen Produkten und Dienstleistungen im zweiten Quartal 2020.

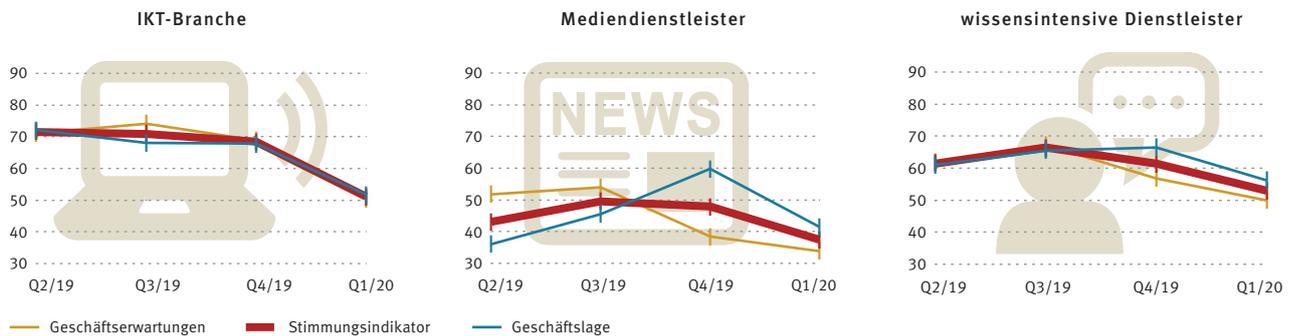
Die Geschäftslage und -erwartungen fallen bei IKT-Hardwareherstellern deutlich schlechter aus als bei den IKT-Dienstleistern. Während die physische Präsenz und das Bedienen von Maschinen in der IKT-Hardwarebranche eine größere Rolle spielt, können IKT-Dienstleister ihren Geschäftsbetrieb dank des hohen Digitalisierungsgrades ihrer Prozesse eher durch mobiles Arbeiten aufrechterhalten. Flexible Arbeit aus dem Homeoffice wurde bereits 2019 weitaus häufiger von IKT-Dienstleistern als von Hardwareherstellern eingesetzt, wie vorherige Umfrageergebnisse des ZEW belegen. Zudem sind IKT-Dienstleister in der Corona-Krise stärker gefordert, da Unternehmens-

Stimmungsindikator Informationswirtschaft



Lesehilfe: Der ZEW Stimmungsindikator Informationswirtschaft sinkt im Vergleich zum Vorquartal um 12,1 Punkte und erreicht im ersten Quartal 2020 einen Wert von 50,8 Punkten. Der Teilindikator für die Geschäftserwartungen für das zweite Quartal 2020 sinkt auf einen Wert von 48,6 Punkten und der Teilindikator für die aktuelle Geschäftslage sinkt auf 53,1 Punkte. Quelle: ZEW

Stimmungsindikatoren der Teilbranchen der Informationswirtschaft



Lesehilfe: Der Stimmung Indikator für die IKT-Branche sinkt im Vergleich zum Vorquartal um 17,3 Punkte und erreicht im ersten Quartal 2020 einen Wert von 51,1 Punkten. Der Teilindikator für die Geschäftserwartungen für das zweite Quartal 2020 sinkt auf einen Wert von 51,7 Punkten und der Teilindikator für die aktuelle Geschäftslage sinkt auf 50,5 Punkte. Quelle: ZEW

kunden zum Beispiel verstärkt in IT-Sicherheitsmaßnahmen investieren oder Remote-Zugänge für ihre Beschäftigten einrichten lassen, die jetzt im Homeoffice arbeiten müssen.

Pessimismus verstärkt sich bei Mediendienstleistern

Das konjunkturelle Klima hat sich auch bei den Mediendienstleistern merklich verschlechtert. Nachdem sich der Stimmung Indikator bereits das gesamte letzte Jahr unter der kritischen 50-Punkte-Marke bewegte, verliert er angesichts der derzeitigen Situation nochmals über zehn Punkte. Damit erreicht der Stimmung Indikator aktuell lediglich 37,5 Punkte und signalisiert einen gestiegenen Pessimismus unter den Mediendienstleistern. Der Teilindikator für die Geschäftserwartung der Mediendienstleister erreicht mit einem Stand von 33,8 Punkten ebenfalls ein Langzeittief. So rechnen mehr als 60 Prozent der Mediendienstleister damit, dass sich ihr Umsatz im zweiten Quartal

2020 reduzieren wird. Demgegenüber geht nur etwa jeder vierte Mediendienstleister von einem künftigen Umsatzanstieg im nächsten Quartal aus.

Nur leichter Optimismus bei wissensintensiven Dienstleistern

Bei den wissensintensiven Dienstleistern, die Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung, Architektur- und Ingenieurbüros, Forschung und Werbung umfassen, überschreitet der Stimmung Indikator trotz eines deutlichen Rückgangs weiterhin die kritische Marke von 50 Punkten. Die wichtige Hürde wird mit einem Stand von 53 Punkten allerdings nur knapp überwunden. Im Vergleich zum Vorquartal verliert der Teilindikator für die Geschäftslage mehr als zehn Punkte und der Teilindikator für die Geschäftserwartungen etwa sieben Punkte. Die Einschätzung der Geschäftslage (56,3 Punkte) fällt demnach geringfügig besser aus als die durchwachsenen Geschäftserwartungen für das zweite Quartal 2020 (50,0 Punk-

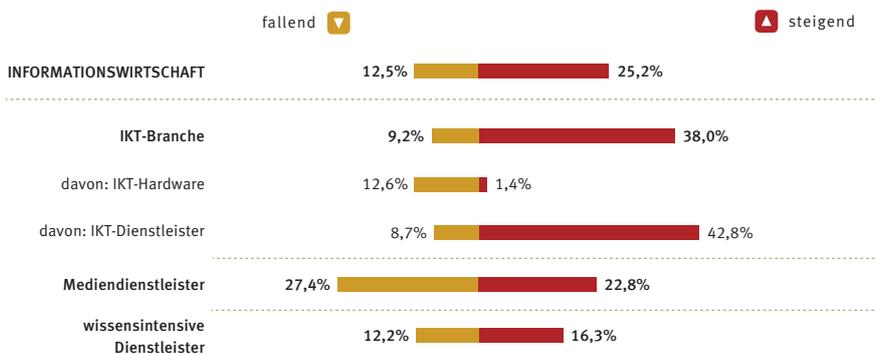
te). Etwa 23 Prozent der wissensintensiven Dienstleister rechnen mit einem Anstieg von Umsatz oder Nachfrage, während ebenso viele von einer negativen Entwicklung ausgehen.

Insgesamt eher positive Personal-erwartungen

Die Mehrzahl der Unternehmen in der Informationswirtschaft konnte im ersten Quartal 2020 ihren Personalbestand im Vergleich zum Vorquartal aufstocken. Zwar mussten 14,3 Prozent der Unternehmen Personal abbauen, aber im Gegenzug konnten 31,5 Prozent die Anzahl ihrer Beschäftigten erhöhen. Vor allem die IKT-Dienstleister konnten bei den Beschäftigten im ersten Quartal 2020 häufig zulegen. Im Gegensatz dazu überwiegt bei den IKT-Hardwareherstellern der Anteil an Unternehmen, die Personal abbauen mussten.

Bei den Personalerwartungen für das zweite Quartal 2020 zeigen sich die IKT-Hardwarehersteller ebenfalls etwas häufiger pessimistisch als optimistisch. Ein Anteil von 12,6 Prozent der Unternehmen rechnet mit einem Personalabbau, während in 1,4 Prozent der Unternehmen Neueinstellungen geplant sind. Und auch bei den Mediendienstleistern überwiegt der Anteil an Unternehmen mit einem erwarteten Rückgang der Beschäftigung (27,4 Prozent). Durch die optimistischen Personalerwartungen der IKT-Dienstleister und der wissensintensiven Dienstleister fallen allerdings die Erwartungen für die gesamte Informationswirtschaft positiv aus. Insgesamt rechnet etwa jedes vierte Unternehmen der Informationswirtschaft mit einem steigenden Personalbestand im zweiten Quartal 2020.

Personalerwartungen der Informationswirtschaft für das zweite Quartal 2020



Lesehilfe: 25,2 Prozent der Unternehmen in der Informationswirtschaft gehen von einem steigenden Personalbestand im zweiten Quartal 2020 aus. Einen abnehmenden Personalbestand erwarten 12,5 Prozent der Unternehmen in der Informationswirtschaft. Quelle: ZEW

Viele Unternehmen stellen DSGVO schlechtes Zeugnis aus

Die Unternehmen der deutschen Informationswirtschaft sind häufig unzufrieden mit der im Mai 2018 in Kraft getretenen EU-Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO). In jedem zweiten Unternehmen überwiegen nach der zweijährigen Laufzeit die negativen Aspekte der Neuregelungen zum Schutz personenbezogener Daten. Nur für knapp fünf Prozent der Unternehmen überwiegen die positiven Aspekte der DSGVO. Besonders häufig hat die Einführung der DSGVO die Geschäftsprozesse der Unternehmen verkompliziert und zu einem hohen Arbeitsaufwand zur Umsetzung der neuen Vorgaben geführt.

Unter den Teilbranchen der Informationswirtschaft schneidet die DSGVO bei den Unternehmen der Branche Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) noch am besten ab. Etwa 62 Prozent der IKT-Hardwarehersteller und 58 Prozent der IKT-Dienstleister geben an, dass positive und negative Aspekte ausgeglichen sind oder die positiven Aspekte sogar überwiegen. Bei den Medien- und wissensintensiven Dienstleistern teilt nur weniger als die Hälfte der Unternehmen diese Einschätzung.

In etwa 60 Prozent der Unternehmen haben sich die Geschäftsprozesse durch die Einführung der DSGVO verkompliziert. Bei der Umsetzung der neuen Regeln mussten mitunter umfassende Verände-

rungen der Informationspflichten und der Betroffenenrechte beachtet sowie neue Konzepte wie Privacy-by-Design und Privacy-by-Default umgesetzt werden. Diese notwendigen Anpassungen haben in mehr als zwei Dritteln der Unternehmen zu einem hohen Arbeitsaufwand geführt.

Mehr als die Hälfte der Unternehmen berichten zudem von zusätzlichen Kosten für Mitarbeiterschulungen und einem gestiegenen Bedarf an externer Beratung durch die Einführung der DSGVO. 17 Prozent der Unternehmen in der Informationswirtschaft insgesamt verbinden mit der DSGVO sogar eine Gefahr für die eigene Geschäftstätigkeit – in der IKT-Branche liegt dieser Anteil bei lediglich acht Prozent. Mögliche Gründe für den negativen Einfluss auf die eigenen Geschäfte

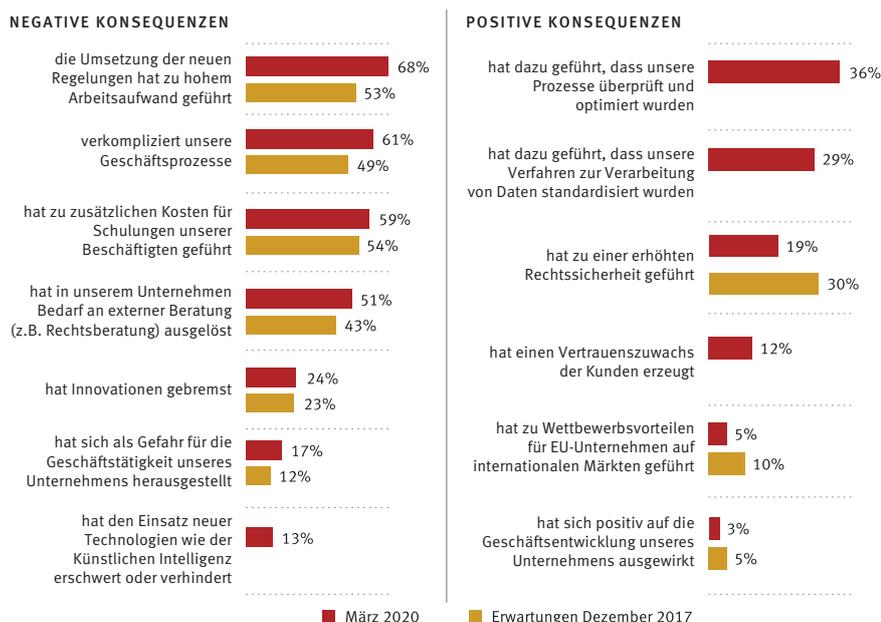
bestehen darin, dass Innovationen gebremst wurden (24 Prozent) und der Einsatz neuer Technologien wie der Künstlichen Intelligenz erschwert oder verhindert wurden (13 Prozent). Bereits im Dezember 2017, also kurz vor Inkrafttreten der DSGVO, wurden die Unternehmen der Informationswirtschaft schon einmal zu den erwarteten Auswirkungen der Neuregelungen befragt. Im Vergleich zu den aktuellen Ergebnissen zeigt sich, dass jede abgefragte negative Konsequenz der DSGVO häufiger eingetreten ist als im Dezember 2017 erwartet.

Unternehmen sehen auch positive Auswirkungen der DSGVO

Neben den negativen Aspekten berichten die Unternehmen im März 2020 allerdings auch von positiven Auswirkungen. So geben 36 Prozent der Unternehmen an, dass ihre Prozesse überprüft und optimiert wurden. Die Verfahren zur Verarbeitung von Daten wurden im Zuge der DSGVO in rund 29 Prozent der Unternehmen standardisiert. Der Aussage, dass die DSGVO zu einer erhöhten Rechtssicherheit geführt hat, stimmt indes nur jedes fünfte Unternehmen zu – zehn Prozent weniger als vor zwei Jahren erwartet.

Trotz der weitreichenden Neuregelungen und dem steigenden Bewusstsein für die Bedeutung von Datenschutz, rechnen nur etwa zwölf Prozent der Unternehmen mit einem Vertrauenszuwachs der Kunden durch die Einführung der DSGVO. Noch weniger verbreitet ist die Überzeugung, dass die DSGVO zu einem Wettbewerbsvorteil für EU-Unternehmen auf internationalen Märkten geführt hat (fünf Prozent) oder sich positiv auf die Geschäftsentwicklung des eigenen Unternehmens ausgewirkt hat (drei Prozent).

Konsequenzen der Einführung der Datenschutz-Grundverordnung



Lesehilfe: 61 Prozent der Unternehmen in der Informationswirtschaft geben im März 2020 an, dass sich infolge der DSGVO die Geschäftsprozesse verkompliziert haben. Im Dezember 2017 haben 49 Prozent der Unternehmen in der Informationswirtschaft erwartet, dass die DSGVO ihre Geschäftsprozesse in Zukunft verkomplizieren wird. Anmerkung: Falls eine Antwortoption lediglich im März 2020 abgefragt wurde, ist kein Balken für die Erwartungen im Dezember 2017 dargestellt.

Quelle: ZEW Konjunkturumfrage Informationswirtschaft, 2020

Dr. Daniel Erdsiek, daniel.erdsiek@zew.de

	Umsatz								Nachfrage								Personal							
	Beurteilung Q 1/20				Erwartungen Q 2/20				Beurteilung Q 1/20				Erwartungen Q 2/20				Beurteilung Q 1/20				Erwartungen Q 2/20			
	▲	■	▼	Saldo																				
INFORMATIONSWIRTSCHAFT	27,9	47,9	24,2	3,7	27,0	43,1	29,9	-2,9	27,5	53,8	18,7	8,8	26,2	44,9	28,9	-2,7	31,5	54,2	14,3	17,2	25,2	62,3	12,5	12,7
IKT-Branche	29,7	43,9	26,4	3,3	33,7	34,1	32,2	1,5	26,2	51,1	22,7	3,5	32,6	35,1	32,3	0,3	43,6	36,6	19,8	23,8	38,0	52,8	9,2	28,8
IKT-Hardwarehersteller	9,0	27,1	63,9	-54,9	8,9	58,0	33,1	-24,2	10,6	27,7	61,7	-51,1	24,0	47,4	28,6	-4,6	21,8	43,5	34,7	-12,9	1,4	86	12,6	-11,2
IKT-Dienstleister	32,4	46,2	21,4	11,0	37,0	30,9	32,1	4,9	28,3	54,2	17,5	10,8	33,8	33,4	32,8	1,0	46,5	35,7	17,8	28,7	42,8	48,5	8,7	34,1
Mediendienstleister	23,7	41,9	34,4	-10,7	24,8	14,7	60,5	-35,7	10,5	55,7	33,8	-23,3	17,8	35,3	46,9	-29,1	22,8	69,9	7,3	15,5	22,8	49,8	27,4	-4,6
wissensintensive Dienstleister	27,3	52,0	20,7	6,6	22,5	54,9	22,6	-0,1	31,6	55,4	13,0	18,6	23,1	53,8	23,1	0,0	24,3	64,1	11,6	12,7	16,3	71,5	12,2	4,1
Rechts-/Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung	36,9	46,6	16,5	20,4	39,5	41,6	18,9	20,6	30,0	69,0	1,0	29,0	28,5	55,8	15,7	12,8	24,2	56,8	19,0	5,2	18,8	69,5	11,7	7,1
PR-/Unternehmensberatung	30,4	51,9	17,7	12,7	22,1	54,6	23,3	-1,2	48,6	36,7	14,7	33,9	36,4	37,1	26,5	9,9	27,9	66,0	6,1	21,8	12,6	70,8	16,6	-4,0
Technische Dienstleister	11,3	70,6	18,1	-6,8	14,5	64,7	20,8	-6,3	19,3	66,2	14,5	4,8	21,8	59,3	18,9	2,9	16,6	77,2	6,2	10,4	15,2	73,9	10,9	4,3
Forschung und Entwicklung	24,0	48,3	27,7	-3,7	7,9	85,9	6,2	1,7	24,3	55,0	20,7	3,6	7,4	64,6	28,0	-20,6	37,8	61,4	0,8	37,0	32,8	65,0	2,2	30,6
Werbung/Marktforschung	34,8	32,2	33,0	1,8	28,8	19,4	51,8	-23,0	44,5	27,9	27,6	16,9	21,5	26,2	52,3	-30,8	14,1	64,2	21,7	-7,6	12,7	67,3	20,0	-7,3
Sonstige unternehmensnahe Dienstleister	45,8	23,5	30,7	15,1	6,0	64,7	29,3	-23,3	49,8	26,7	23,5	26,3	6,8	66,4	26,8	-20,0	42,6	40,7	16,7	25,9	5,5	80,6	13,9	-8,4

Anmerkungen zur Tabelle: Die ZEW Konjunkturumfrage Informationswirtschaft wurde im März 2020 durchgeführt. An der Umfrage beteiligten sich rund 1.000 Unternehmen. Die Tabelle stellt die Anteile in den einzelnen Antwortkategorien dar. Zum Beispiel gaben 32,4 Prozent der IKT-Dienstleister an, im ersten Quartal 2020 steigende Umsätze verzeichnet zu haben, 46,2 Prozent berichteten von gleich gebliebenen Umsätzen und 21,4 Prozent von gesunkenen Umsätzen. Der Saldo ergibt sich aus der Differenz des Anteils der Unternehmen, die gestiegene Umsätze verzeichnet haben, abzüglich des Anteils der Unternehmen, die gesunkene Umsätze verzeichnet haben. Für die Umsatzbeurteilung der IKT-Dienstleister ergibt sich somit ein Saldo von 11,0 Prozent (32,4 Prozent – 21,4 Prozent).
Quelle: ZEW

Informationen zum ZEW Branchenreport Informationswirtschaft

Die vierteljährliche ZEW-Konjunkturumfrage in der Informationswirtschaft wird vom ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung seit Mitte 2011 durchgeführt. Dazu werden jeweils im letzten Quartalsmonat rund 1.000 Unternehmen mit mindestens fünf Beschäftigten aus der Informationswirtschaft (Definition siehe mittlere Spalte) in Deutschland schriftlich kontaktiert. Regelmäßig nehmen etwa 1.000 Unternehmen an der Befragung teil. Die Unternehmen werden sowohl nach ihrer aktuellen konjunkturellen Lage bezüglich Umsatz, Nachfrage und Personalbestand, als auch nach ihren Erwartungen für das kommende Quartal befragt. Aus den Angaben zu Umsatzlage und -erwartung sowie zu Nachfragemenge und -erwartung ergeben sich der Stimmungskennwert Informationswirtschaft sowie die Indikatoren für die Teilbranchen Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT), Mediendienstleister und wissensintensive Dienstleister. Jede Umfragewelle behandelt zusätzlich ein aktuelles IKT-Schwerpunktthema. Die Informationswirtschaft setzt sich aus folgenden Branchen zusammen:

Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT)

- IKT-Hardware
- IKT-Dienstleister

Mediendienstleister

- Verlagswesen (ohne Software)
- Herstellung, Verleih und Vertrieb von Filmen und Fernsehprogrammen; Kinos; Tonstudios und Verlegen von Musik
- Rundfunkveranstalter
- Erbringung von sonstigen Informationsdienstleistungen

Wissensintensive Dienstleister

- Rechts-/Steuerberater, Wirtschaftsprüfer
- Public-Relations- und Unternehmensberatung
- Architektur- und Ingenieurbüros; Technische, physikalische und chemische Untersuchung
- Forschung und Entwicklung
- Werbung und Marktforschung
- Sonstige freiberufliche, wissenschaftliche und technische Tätigkeiten.

Um die Repräsentativität der Analysen zu gewährleisten, rechnet das ZEW die Antworten der Umfrageteilnehmer bei den konjunkturellen Fragen (Umsatz, Nachfrage und Personalbestand) mit den Umsatzgewichten hoch. Die Hochrechnungen für den Wirtschaftszweig insgesamt und die Teilbereiche (IKT-Branche und wissensintensive Dienstleister) werden nach Branchen und drei Größenklassen (5-19, 20-99, 100 und mehr Beschäftigte) durchgeführt. Die Mediendienstleister werden nur nach Größenklassen hochgerechnet. Die Formulierung „Anteil der Unternehmen“ reflektiert bei den konjunkturellen Fragen den „Umsatzanteil der Unternehmen“. Die Antworten der Umfrageteilnehmer auf alle anderen Fragen werden hauptsächlich auf die Anzahl aller Unternehmen der betrachteten Branchen hochgerechnet. Die Angaben zu Unternehmens-, Beschäftigungs- und Umsatzzahlen der Grundgesamtheit sind einer Sonderauswertung des Unternehmensregisters des Statistischen Bundesamtes entnommen, die sich momentan auf das Referenzjahr 2016 bezieht.



ZEW Branchenreport Informationswirtschaft – erscheint vierteljährlich.

Herausgeber: ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH Mannheim · L 7, 1 · 68161 Mannheim
Präsident: Prof. Achim Wambach, Ph.D. · Geschäftsführer: Thomas Kohl
Internet: www.zew.de

Redaktion: ZEW, Forschungsbereich Digitale Ökonomie, verantwortlich: Dr. Daniel Erdsiek, Telefon +49 621 1235-356, daniel.erdsiek@zew.de

Nachdruck und sonstige Verbreitung (auch auszugsweise): mit Quellenangabe und Zusendung eines Belegexemplars
© ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH Mannheim, 2020